

Mut zu unbequemen Wahrheiten

Landesbischof Dr. Johannes Friedrich predigt am Buß- und Betttag

Zu mehr Ehrlichkeit im Umgang mit sich und anderen rief Landesbischof Dr. Johannes Friedrich in seiner heutigen Predigt zum Buß- und Betttag in der Münchner St. Matthäuskirche auf. Unbequeme Wahrheiten auszusprechen erfordere Kraft und „ganz viel Mut“, besonders von Politikern. „Denn Wähler schätzen das nicht immer“ fügte Friedrich hinzu.

Dringend nötig seien wachsame Christenmenschen, die den Mut hätten, sich selbst und anderen einen Spiegel vorzuhalten, und dort Einhalt gebieten, „wo sich menschenverachtendes Denken in unser alltägliches Zusammenleben schleicht“. Zu „mutigen Worten“ forderte Friedrich auf, wo darüber „geplaudert“ werde, dass Ausländer Deutschland überfremden würden, wo „in Nebensätzen Hitler verharmlost“ werde, oder man Dietrich Bonhoeffer „einen Landesverräter“ schimpfe.

Besinnung und Ehrlichkeit brauche jedoch Zeit, betonte Friedrich. Darum warnte Friedrich vor jeder weiteren Aufweichung des Sonntagsschutzes: „Eine Gesellschaft, die diese Auszeiten aufgibt, verliert ein Stück ihrer Seele“. Hier sei jeder Einzelne gefragt, ob er bereit sei, an einem Tag der Woche „wirklich nichts zu tun“ oder sich doch über „jedes geöffnete Geschäft“ freue. Friedrich weiter: „Können wir selbst überhaupt noch Ruhe geben? Oder nutzen wir den Sonntag gern, um liegengebliebene Arbeit zu erledigen?“

Der christliche Glaube mache Mut, aus dem „Gespinnst von Lügen und Unwahrheiten“ herauszutreten. Gottes Vergebung sei größer als Fehlritte und Selbstbetrug, betonte Friedrich. Darum sei die Frohbotschaft des Buß- und Bettages: „Neuanfang ist möglich“.

München, 18. November 2008
Johannes Minkus, Pressesprecher